

Wie **familienfreundlich** ist die deutsche Wirtschaft?

Auskunft zu dieser Frage gibt der Unternehmensmonitor Familienfreundlichkeit 2026.¹ Er belegt: Trotz aktuell eher schwieriger wirtschaftlicher Rahmenbedingungen zeigt sich in Deutschland ein stabiler, vielfach sogar wachsender Einsatz von Unternehmen für die Verbesserung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Das ist insofern eine News wert, als familienfreundliche Maßnahmen häufig freiwillig sind und unter Anpassungsdruck geraten. Die Ergebnisse des Monitors zeigen aber: Unternehmen begreifen Familienfreundlichkeit zunehmend als strategischen Bestandteil ihrer Personalpolitik und als wesentlichen Faktor zur Sicherung von Fachkräften. Knapp acht von zehn Personalverantwortlichen (77,1 Prozent) sind zudem der Auffassung, dass eine gute Vereinbarkeit von Beruf und Familie für die Fachkräftesicherung in den nächsten Jahren sogar noch bedeutsamer wird.

1) Der Unternehmensmonitor wird seit 2003 einmal pro Legislaturperiode vom Institut der deutschen Wirtschaft durchgeführt und vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. Die Ergebnisse basieren auf einer repräsentativen Unternehmens- und einer Beschäftigtenbefragung.

Quelle: Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend



Hier gehts zum Unternehmensmonitor Familienfreundlichkeit 2026.



© AndreyPopov - stock.adobe.com



Sporty Germany

53 Prozent der Bundesbürger/-innen treiben mindestens einmal pro Woche Sport. Das ist ein neuer Höchstwert der Langzeitstudie Freizeit-Monitor der Stiftung für Zukunftsfragen. Noch vor zehn Jahren waren es nur 36 Prozent. Dabei belegt Fahrradfahren mit 34 Prozent einen Rekordwert, das Fitnessstudio besuchen 23 und Sport zu Hause – etwa Home-Workouts oder Yoga – treiben 34 Prozent.

Quelle: www.freizeitmonitor.de/2026

Ausländische Abschlüsse auf Anerkennungshoch

Die Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse und Qualifikationen hat einen neuen Höchststand erreicht: 2025 wurden 86.619 Anträge auf Anerkennung positiv beschieden, das waren knapp zehn Prozent mehr als im Vorjahr und damit so viele wie nie zuvor. 67 Prozent der Anerkennungsverfahren betrafen Gesundheitsberufe, allen voran Pflegefachpersonen sowie Ärzt/-innen.

Quelle: Statistisches Bundesamt | Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend



© Luqman Aditiamal - stock.adobe.com